Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 11 (1921)

Heft: 39

Rubrik: Unterhaltendes und Belehrendes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Multiple Unterhaltendes und Belehrendes







Geschwifter.

hannchen, bu mein gutes Rind, Bift nicht, wie die andern find. Sprichst nicht viel und lachst nicht laut; Doch wer dein Gesichtlein schaut Und in deinen Auglein lieft, Ahnt, daß du bom himmel bift.

Sanfel, ach du wilder Junge, Raftlos laufen Fuß und Bunge, Ruhen tannft nur fuß im Schlaf. Alles findet dich dann brab: Denn um beine Augenlieder Spiegelt himmelstraum sich wieder. E. S. in Glafern ift nur zu empfehlen, wo bas rechtzeitige Ginseten versäumt wurde. Beim Antaufen von Hyazinthenzwiebeln ift es wichtig, auf große Exemplare zu sehen. Die Zahl der einzelnen Blütchen ist schon in der Zwiebel vorhanden, und kann unmöglich auch durch eine noch so gute

Aucht vermehrt werden.

Fudenbart. Eine prächtige Ampelpflanze, welche die Zimmerkultur gut verträgt. Für ihre Kultur ist wichtig, daß ein guter Abzug vorhanden ift; die Luft darf nicht zu trocken und staubig sein.

Humen hat das Heliotrop zu einem der beliebtesten Zimmergewächse gemacht. Die schönsten Heliotrops find die dunkelblauen. Im Sommer gedeihen sie im Freien, während der Kälte wollen sie einen lauwarmen Standort haben; im Wohn-zimmer lassen sie sich leicht überwintern. Sie lieben leichte Erde; Staub und trockene Lust sind ihnen nicht zuträglich.

Ehrenpreis. Zufolge ihrer großen Unsempfindlichkeit und lange andauernder Blüte, sowie um ihrer schönen Blätter willen kann biese Pflanze nicht genug empsohlen werden. Sie blüht sowohl hinter dem Zimmerfenster als auch auf dem Blumenbrett und im Freien. Sie verträgt hohe und niedere Temperatur, nimmt auch mit weniger gunftigen Standorten vorlieb und ist nur gegen Trockenheit empfindlich.
Cordyline ist eine allbekannte Ampelpflanze

die in jedem Zimmer einen Plat verdient. Sie verträgt wie keine andere Pflanze Staub, Trocken-

heit und Temperaturwechsel.

Calla ift eine bekannte Zimmerpflanze mit großen, pfeilförmigen Blättern und schönen, wohl-riechenben Blumen. Die Pflanze blüht bei einiger Sorgfalt willig. Sie gebeiht am besten im Zimmerfenster; auf dem Blumentisch wächst sie weniger gern, weil sie bellen Standort siebt. Im Winter blüht sie gerne, wenn sie den Sommer über im Freien gestanden hat. Im Algemeinen liebt sie eine schwere Erde und viel Feuchtigkeit, denn sie ist eine Sumpspflanze, weshalb sie auch viel be-begossen werden muß. Während bei andern Ge-wächsen es unbedingt schädlich ist, wenn Wasser in den Unterfägen ftehen gelaffen wird, berlangt bie Calla, daß die Untersetzer fortwährend mit Wasser gefüllt bleiben und daß außerdem auch noch reichlich von oben begossen werde.

Strohblumen gehören zwar nicht zu den Zimmerpscanzen, doch werden die abgeschnittenen Blumen den Winter über im Zimmer ausbewahrt. Der Begriff Strohblume wurde auf alle Blumen ver begein eitsystame istebe auf aue Simmen ausgedehnt, die sich durch künstliches Trocknen unsterblich machen lassen. Die Strohblumen ge-beihen im Freien; die Blumen dürsen nicht eher abgeschnitten werden, als dis sie den höchsten Grad von Bollkommenheit erreicht haben. Wit Ausnahme der Aeranthemum blühen alle Arten beim Trocknen noch weiter auf. Die Aeranthemum werden geschnitten, sobald ihre Mitte nicht mehr gelblichgrün, sondern rein weiß ist. Elichrysen und Amobien werden abgeschnitten, ehe fie die

Stengeln, bindet 25 bis 40 gusammen und hangt je zwei miteinander vereinigte Bündel über Stan-gen ober an Nägel. Bei eintretender seuchter Witterung werden sie an einen trockenen, warmen, aber nicht staubigen Ort gebracht, wo sie sich lange halten. H. C. lange halten.

Literarisches

A Fankhauser: "Der Gotteskranke", Roman. Delphinverlag München 1921.

Roman" und sofort wird der Lefer bon einer bestimmten Erwartung übernommen. Biel-er leicht hat sie aus einer Summe von anderen Momanen gewonnen, oder er faß als Literatur-befliffener auf ber hohen Schule und hat aus Munde der Gelehrten und aus Büchern gewissermaßen das Rezept vernommen, was ein Roman bedeutet und wie ihn der Dichter "her» Koman bedeutet und wie ihn der Nichter "her-ftellt". Mit dieser Einstellung liest er nun mit viel Spannung den "Gotteskranken" und ist ent-täuscht. Entkäuscht in doppelter Hinsicht: das Buch Fankhausers paßt nicht in sein vorgesaßtes Elichée, und es dietet viel mehr, als ein Koman in der Regel bietet!

Darum legt er es nicht beiseite, wenn er es einmal durchgelesen hat. Er fühlt die Notwendigsteit, es wenigstens noch einmal zu lesen, diesmal ohne die alten (Bors) Urteile über den Begriff Roman und ohne durch die Spannung am äußerstoman und ohne durch die Spainung am außer-lichen Tatsacheninhalt gehindert zu sein ... immerhin ist es auch möglich, daß er dies nicht tut, den "Gottsucher" mit den althergebrachten, sassen mist und dann, gerecht sein wollend, Fant-hausers Buch absehnt ... Ungerechterweise: Um es zu werten, muß man es mit der Absehnt ein "maßgebendes" Urteil sällen zu wollen. Man nuß es auf sich mirken lassen wie man etwa ein Risch eines Wasers

wirken laffen, wie man etwa ein Bild eines Malers auf sich wirken läßt, bessen Stil und Auffassung noch nicht durch Aeftheten sanktioniert und Mode

geworden ist, und der deshalb in aller Lente Mund als Antorität gilt . . . Ich habe gesunden, daß mich der "Gotteskranke" persönlich angeht Ich habe seine Entwicklung miterlebt: Ich sühlte in mir den Sucher Freudiger owohl, als den damonischen Schwarz, den Feigling Beutler, der mit seiner Dogmatik dem Chaos in seinem Innern zu entrinnen sucht, und den Pater Girolamo-Giulio, von dem man nicht recht weiß, ist er ein Jeal oder ein Schaulatan, und die alle drei gleich unerlöst sind, ein jeder auf seine Alle der geben und Plust med eine Schaulatan. Art. Das ganze Buch wurde mir zum Symbol eigenen Suchens nach Wahrheit und Rlarheit, und, um meiner subjektiven Meinung doch noch und, um meiner judjektiven Weinung doch noch ein objektives Schwänzchen anzuhängen: der Koman bedeutet den Ausdruct des Suchens, welcher der jungen Generation eigen ist, einer Generation, deren Jünglingszeit von Krieg und Schaos heimgesucht wurde, der unter gewaltigen Sindrücken aller Boden unter der Füßen wich, und die neu aufbauen muß.

Muß ich noch etwas über den Inhalt berichten?

Es wird mit Gott, mit dem Gewiffen, mit der Autorität, mit dem Bater abgerechnet und Verföhnung gesucht, und schließlich ist uns wie in Franz Bersels "Bater und Sohn":
"... und in einer wunderbaren leisen

Rührung stürzt der Raum . .

hans Zulliger.

sür unsere hausfrauen

Bimmerpflangen.

Die Beit naht, ba man feinen Garten ins

Die Zeit naht, da man seinen Gatten ins Zimmer verlegen muß. Hier einige Ratschläge über die Pssazen, die sich zur Zucht im geschlossenen Kaum eignen.
Afaleen eignen sich weniger für das Wohnsimmer, wohl aber sind sie geeignet für die Doppelsenster und sür kühlere Räume, wo sie durch prächtige Blumen ersreuen. Die Azalee ist aber äußerft empfindlich und verträgt es nicht, wenn die Temperatur zu warm oder die Luft zu trocken ift. Im Bohftzimmer ist es geradezu unmöglich, schöne Blumen zu erzielen, und im Doppelsenster ist die Kultur mit Schwierigkeiten verknüpft. Am besten werden die Pflanzen blühen, wenn man ein kühles Zimmer besitzt, wo sie den Sommer hindurch möglichst nahe an einem nach Often gerichteten Fenster stehen können. Man muß namentlich für reichlich frische Lust Sorge fragen, die Erde regelmäßig und die Pflanze öfters bespritzen. Bringt man dann die Agalee den Winter durch an einen mehr geschützten Standort, wo sie unter beständigem Einsluß von Richt und hinreichender Luft bei etwa sünf dis

sicht und gintettgenver Luft det einet fun die sechs Grad bis zum Frühjahr stehen kann, so wird man selten über geringen Florzu klagen haben. Gum mibaum. Der Gummibaum gedeiht in jedem Bohnzimmer, wenn er hellen Standort, Wärme und seuchte Luft erhält. Das Besprisen mit einem "Nasraichisseur", das wiederholte Keinigen der Blätter mit einem seuchten Schwamm und verelmösigen Gieden sind die Grunde und regelmäßiges Gießen find die Grundund regetmatiges Giegen find die Grundsbedingungen eines guten Gedeichens. Das Geldswerden oder Abfallen der Blätter ift ftets die Folge zu trockener Luft oder zu trockenen Bodens. Hazinthen. Wer sich eines Erfolges in der Hazinthenkultur erfreuen will, der muß in

erfter Linie auf die einmal abgeblühten Pflanzen steis verzichten und jeden Herbst neue Zwiedeln benützen. Die abgetriedenen Shazinthen sind größtenteils unbrauchbar. Man setz die Zwiedeln größtenteils undrauchdar. Man jest die Zwiedeln im Oktober in hohe Töpfe mit einer Mischung von Komposts und Kasenerde. Dicht unter den Burzelkranz bringt man eine hinreichende Menge gestoßener Holzbosse, damit Fäulnis verhütet wird. Die Töpse mit den Zwiedeln stellt man in ein kaltes Zimmer; dort bleiben sie stellt man in ein kaltes Zimmer; dort bleiben sie stellen beginnt. Auf jeden Fall müssen sie politsändige Wurzeln gehildet haben ehe man wirv. Die Loppe mit den Zwiebeln ftellt man in ein kaltes Zimmer; dort bleiben sie stehen. Drittel der am vollkommensten entwickelten bis das Treiben beginnt. Auf jeden Fall müssen. Ges ist vorteilhaft, wenn man sie warm stellen darf. Das Treiben der Hyazinthen nimmt; man schneidet sie mit möglichst langen

Spezialgeschäft für

Corsets

O. HUGENTOBLER BERN Spitalgasse 36 b

Schweizerobst - Tafel- u. Kochäpfel

in guten Sorten liefert zu Tagespreisen in Kisten verpackt oder in offener Wagenladung, das

Obstlagerhaus Oberdiessbach

Telephon Nr. 37 u. 50. Telegr.: Obsthandel Oberdiessbach.